

Gastrocälen mässig tief und runzelig, zwischenliegendes Feld so breit als das Mittelfeld des Postpetiolus, nadelrissig; Segment 3 breiter als lang; Bauchfalte auf Segment 2 und 3 stark, auf Segment 4 kaum angedeutet.

Der Bauchfalte nach ist dieser Ichneumon ein Amblyteles und in dieser Gattung der zweiten Abtheilung, Ambly. macrosticti W., zuzurechnen, wenn auch die Gastrocälen nicht von bedeutender Tiefe sind, so sind sie doch tiefer und grösser als bei irgend einer Art der Abtheilung I. Ambly. microsticti W. Die vollkommen cylindrisch geformten Glieder der unteren Hälfte des Flagellums nach gehört dieses Thier zu der Unterabtheilung 5, Leptoceri W.

Von Herrn F. Thurau in Berlin ein Exemplar erhalten, welches er aus *Jaspidea celsia* L. erzog.

~~~~~  
*Lucanus cervus*. — An einem heissen Julitage 1877 fand ich an dem obern Stamme einer Jungeiche drei Hirschkäferweibchen beschäftigt, die glatte Schale des Baumes an zwei Stellen mit den kräftigen Kiefernzangen zu durchnagen. Da ich die Käfer schon in genügender Anzahl besass, so liess ich sie ruhig fortarbeiten; am Nachmittage sah ich wieder nach und fand an dem den wunden Stellen entströmenden Saft zwei Weibchen und ein Männchen saugend; auch am andern Tage bemerkte ich mehrere Zecher.

Auffallend war mir das häufige Auftreten des Hirschkäfers in den bei der Stadt gelegenen, verhältnissmässig kleinen Binnengärten, dagegen der gänzliche Mangel in der an Eichen reichen, nahen Goitzsche, einem Wald mit Hoch- und Niederholze. Bis jetzt hatte ich in derselben noch nicht ein einziges Exemplar von *Lucanus cervus* gefunden, derselbe war dagegen oft in jenen städtischen Anlagen und an einzelnen Eichen, welche zerstreut auf den Wiesen stehen, meine Beute geworden. In diesem Jahre hat man den der Stadt zugewandten Theil der Goitzsche des Niederholzes beraubt, so dass ein lichter Hochwald entstanden und nun habe ich auch verschiedene Hirschkäfer an den Eichen sitzend gefunden. Sonach scheint der Hirschkäfer, vermuthlich des sicheren Fluges halben, nur lichte Gehölze oder Waldränder zu bewohnen.

Auch in dem jetzt ausgerodeten kleinen Mühlholze fand sich dieser Käfer ziemlich häufig. Als die Eichenstumpfe in den Wintern von 1876 und 1877 von den Pächtern des Grundes ausgerodet wurden, brachte mir in

beiden Jahren der Knabe eines dort beschäftigten Arbeiters Hirschkäfer. Im letzten Jahre war es Mitte Januar; dies ist mir genau crinnerlich. Die Käfer, fünf Männchen und zwei Weibchen, waren vollständig ausgebildet und besaßen die gewöhnliche Färbung. In dem warmen Zimmer waren sie recht lebendig; ein besonders grosses Männchen verlebte ich meiner Sammlung ein; ich habe noch nicht wieder ein solch' schönes Exemplar gefunden. Es bestätigt dieser Fall vollständig Herrn de Rossi's Beobachtungen.

Neu war mir auch das Vorkommen der Hirschkäfer an dem Stamm einer alten Weide; ich beobachtete es in diesem Jahre. Offenbar waren sie der Paarung halben versammelt, denn zwei Weibchen mussten je ein sie umspannendes Männchen tragen und ein drittes Weibchen wurde von den Zudringlichkeiten mehrerer Männchen arg belästigt.

C. Schreiber.

### Nekrolog.

Carl Stål wurde am 21. März 1833 in Schloss Carlberg geboren, ging 1853 auf die Universität Upsala und 1857 nach Stockholm, wo er Anatomie und Physiologie studirte. Nach einer Reise ins Ausland wurde er 1859 als Assistent des Prof. Boheman am entomologischen Kabinet angestellt und 1867, nach Boheman's Tode, zum Aufseher desselben mit dem Titel eines Professors ernannt. Seine entomologischen Kenntnisse suchte er sowohl durch Excursionen im Inlande wie durch mehrfache Reisen ins Ausland zu erweitern; die Frucht derselben waren seine „Hemiptera Fabriciana“ (K. Vet. Akad. Handl. 1868—69), eine Arbeit, die von ebenso grossem Fleiss wie Talent zeugte. Die Bearbeitung der von Wahlberg in Südafrika gemachten Insectenbeute wendete sein Studium vorzüglich den Hemipteren und Orthoptern zu, ein Theil seiner Beobachtungen ist in den „Hemiptera Africana“, 1864—66, 4 Bde., niedergelegt. Stål zeigte hierin ein ausserordentliches Talent für Systematik und brachte in die noch wenig bearbeiteten Gebiete allgemeine Principien, die noch massgebend sind. Dies zeigte er in hohem Grade in seiner „Enumeratio Hemipterorum“ (K. Vet. Akad. Handl., 1870—76, 5 Bde.), in der die in vielen kleineren Abhandlungen zerstreuten Resultate seines Forschens zusammengestellt sind. Fernere hemipterologische Arbeiten von ihm sind die „Revisio Pentatomidorum, Coreidarum, Lygacidarum, Reduviidarum et